

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
12. Jahrgang 2007 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

Kerstin Metz / Uwe Maier

**AUSWIRKUNGEN DER
BILDUNGSPLANREFORM 2004
IN BADEN-WÜRTTEMBERG
AUF DIE SCHRIFTLICHE
LEISTUNGSMESSUNG IM
FACH DEUTSCH**

In: Didaktik Deutsch. Jg. 12. H. 23. S. 55-66.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Kerstin Metz & Uwe Maier

AUSWIRKUNGEN DER BILDUNGSPLANREFORM 2004 IN BADEN-
WÜRTTEMBERG AUF DIE SCHRIFTLICHE LEISTUNGSMESSUNG IM FACH
DEUTSCH

1. Theoretischer Hintergrund und Fragestellung

Mit der Bildungsplanreform 2004 reagierte Baden-Württemberg auf die nationale Debatte über verbindliche Bildungsstandards. Die eher inhaltsorientierten Bildungspläne von 1994 wurden stark reduziert und durch verbindliche Fachstandards ersetzt. Diese curricularen Änderungen werden durch weitere schulorganisatorische Innovationen wie Fächerverbünde, Schulcurricula oder Kontingenzstundentafeln flankiert. Damit ist diese Reform eine Mischung aus neuer Standardorientierung und traditioneller Inputsteuerung mit fachdidaktischen Innovationsimpulsen „von oben“.

So soll die Rechtschreibleistung nicht mehr allein über Nachschriften (Diktate) ermittelt werden, sondern vor allem anhand verschiedener Schülertexte. Dafür wurde auch die Notenbildungsverordnung entsprechend geändert.¹

Tabelle 1: Veränderungen in der Notenbildungsverordnung

	NVO, zuletzt geändert am 16. Juni 1999	NVO, zuletzt geändert am 23. März 2004
Hauptschule, Kl. 5-9	mindestens 6 Klassenarbeiten, davon drei Aufsätze und drei Nachschriften	mindestens vier schriftliche Klassenarbeiten, davon eine Nachschrift
Realschule, Kl. 5-9	mindestens 6 Klassenarbeiten, davon vier Aufsätze, zwei Nachschriften	siehe Hauptschule
Realschule, Kl. 10	mindestens 5 Klassenarbeiten, davon drei Aufsätze, zwei Nachschriften	vier schriftliche Klassenarbei- ten
Gymnasium, Kl. 5-7	mindestens 6 Klassenarbeiten, davon drei Aufsätze, zwei Nachschriften	siehe Hauptschule
Gymnasium, Kl. 8-11	mindestens 6 Klassenarbeiten, davon mindestens drei Aufsätze	mindestens vier schriftliche Klassenarbeiten

Im Aufsatzunterricht sind die traditionellen Aufsatzformen zu Gunsten freier Schreibaufgaben zurückgedrängt worden. Statt einer ausschließlichen Konzentration auf Textnormen wird auch die kreative Entfaltung eigener Ideen stärker betont. Im Literaturunterricht sollen, ausgehend von literarischen Texten, über handlungs- und

¹ Notenbildungsverordnung des Kultusministeriums Baden-Württemberg, Abschnitt 3, § 9.

produktionsorientierte Verfahren vielfältige Schreibprodukte entstehen.² Daneben soll dem Prozesscharakter des Schreibens Rechnung getragen werden.³

Während die Schreibkompetenz über eher offene Schreibaufgaben abgeprüft wird, orientieren sich die Aufgaben für andere Bereiche an PISA-Formaten (Lesen) und an Vergleichsarbeiten (Sprachbewusstsein/Grammatik und Rechtschreiben). Neben Multiple-Choice-Aufgaben sind z. B. Wortarten oder Zeiten zu bestimmen, Zeichen zu setzen und Wörter im Wörterbuch nachzuschlagen.⁴

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass entlang dieser curricularen Änderungen ein Rückgang bei den Nachschriften (Diktaten), eine Hinwendung zu eher offenen Schreibaufgaben und ein Anstieg bei inhaltlichen und sprachlichen Aufgaben zu Texten und bei Grammatikarbeiten zu erwarten wäre. Ein zentraler Befund der Lehrplanwirksamkeitsforschung ist jedoch, dass Lehrpläne kaum tiefgreifende Veränderungen der Unterrichtspraxis erwarten lassen.⁵ Der Lehrplan als Unterrichtsplanungsmaterial rangiert beispielsweise weit hinter Schulbüchern, kommerziellen Planungshilfen und bereits vorhandenen Planungsmaterialien. Die alltägliche Unterrichtspraxis wird mit Lehrplänen allenfalls selektiv legitimiert, kaum dagegen innoviert. Dagegen existiert in einigen Fächern eine viel stärkere, indirekte Beeinflussung durch Schulbücher und den jeweiligen Fachhabitus. Dies wird, so ist zu vermuten, auch bei Bildungsstandards als neuer Form der curricularen Vorgabe durch den Staat nicht anders sein. Lehrkräfte werden auch hier selektiv vorgehen und entscheiden, welche neu angebotenen Inhalte, Verfahren und Formen der Leistungsmessung sinnvoll in die bisherigen Routinen eingebaut werden können.

In einer Lehrerbefragung wurde versucht zu prüfen, inwieweit sich die Lehrkräfte an den fachdidaktischen Vorgaben der Bildungsplanreform 2004 innerhalb der Leistungsmessung im Fach Deutsch orientieren.

2. Design der Studie und Datenerhebung

Die hier berichteten Daten sind Teil einer dreijährigen Längsschnittstudie⁶, mit der die Einführung von „Bildungsstandards“ im Rahmen der Bildungsplanreform 2004 in Baden-Württemberg dokumentiert wurde. Die Datenerhebung erfolgte zu drei Messzeitpunkten, jeweils gegen Ende der Schuljahre 2003/04 bis 2005/06. Messzeitpunkt 1 lag vor der geplanten Einführung der Bildungsstandards, um die Vergleichswerte für die zu erwartenden Veränderungen zu erhalten. Die

² Vgl. Waldmann 2000.

³ Vgl. hierzu Bredel et. al. 2003, Bd. 1, Kap. 3; Fix 2006.

⁴ Weitere Hinweise auf mögliche Aufgabenformate finden sich in den Niveauekretisierungen und Umsetzungsbeispielen (<http://www.bildung-staerkt-menschen.de>).

⁵ Vollstädt et al. 1999; Biehl, Hopmann & Künzli 1998.

⁶ Projekt „Bildungsstandards – Auswirkungen auf Leistungsmessung und Unterrichtspraxis“ (BALU) der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg; Förderung durch den Forschungsverbund Hauptschule.

Messzeitpunkte 2 und 3 beschreiben dann jeweils die Veränderungen im Zuge der Einführung und Etablierung der neuen Bildungspläne.

Die Untersuchung beschränkte sich ursprünglich auf die längsschnittliche Befragung von Hauptschullehrkräften. Um zusätzliche Schulartenvergleiche durchführen zu können, wurden in den Schuljahren 2004/2005 und 2005/2006 auch Lehrkräfte an Realschulen und Gymnasien zur Bildungsplanreform und den neu eingeführten Fächerverbänden schriftlich befragt. Die Fragebögen wurden an die Schulleitungen der Stichprobenschulen versandt und mit der Bitte versehen, diese an Lehrkräfte in den Jahrgangsstufen 5 bzw. 6 weiterzuleiten. Aufgrund dieses Verfahrens kann eine exakte Rücklaufquote nicht angegeben werden. Insgesamt wurden zu den jeweiligen Erhebungszeitpunkten 589 Hauptschulen (46 %), 254 Realschulen (50 %) und 247 Gymnasien (50 %) in Baden-Württemberg angeschrieben.

Tabelle 2 zeigt die Anzahl der zurückgesandten Fragebögen, aufgeteilt nach Erhebungszeitpunkt und Schulart. Die starken Rücklaufsteigerungen nach einem Jahr lassen sich auf eine Vergrößerung der Grundgesamtheit, d. h. der für die Untersuchung in Frage kommenden Lehrkräfte an einer Schule zurückführen. Für die Ersterhebung richtete sich der Fragebogen jeweils an Lehrkräfte, die momentan eine 6. Klasse in den jeweiligen Fächern unterrichten und aufgrund des üblichen Lehrerwechsels somit im darauf folgenden Schuljahr bei der Einführung der neuen Pläne eine Klasse 5 übernehmen werden. In den Folgeerhebungen wurden dann Lehrkräfte der Klassen 5 und 6 gleichermaßen angesprochen, einen Fragebogen auszufüllen.

Tabelle 2: Rücklaufstatistik

Erhebungszeitpunkt	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Summe
2004	410	-	-	410
2005	599	395	271	1265
2006	606	524	639	1769
Summe	1615	919	910	3444

Das Alter der befragten Lehrkräfte repräsentiert die zu erwartende Altersverteilung. Die Lehrkräfte sind im Durchschnitt zwischen 14,4 Jahren (Hauptschulen) und 16,2 Jahren (Realschulen) im Schuldienst. Ungefähr zwei Drittel der Haupt- bzw. Realschullehrkräfte in der Stichprobe waren weiblich (67% / 65%). Im Gymnasium lag der Anteil der weiblichen Personen deutlich darunter bei 54 %. Der Anteil der Lehrkräfte mit vollem Lehrdeputat blieb über alle drei Erhebungszeiträume relativ stabil (Hauptschulen: ca. 60%; Realschulen und Gymnasien: etwas über 50 %).

Im Ergebnisteil werden echte und unechte Längsschnitte berichtet. Durch die Vergabe von individuellen, anonymen Lehrercodes war die Zuordnung von Fragebögen über alle drei Erhebungszeitpunkte möglich, die Fallzahlen für den echten Längsschnitt liegen allerdings deutlich unter denen des unechten Längsschnitts. Aus diesem Grund wird folgende Vorgehensweise für die Ergebnisdarstellung gewählt. Zunächst werden *echte längsschnittliche Veränderungen* zwischen den Erhebungs-

zeitpunkten 2005 und 2006 berichtet. Dabei greifen wir auf die Daten von insgesamt 115 Lehrkräften aller drei Schularten zurück.⁷

Anschließend werden *unechte Längsschnittdaten* für die an der Befragung beteiligten Hauptschullehrkräfte berichtet (2004: n=263; 2005: n= 398; 2006: n=357). Damit lassen sich zwar keine Veränderungen auf individueller Lehrerebene begründen. Die unechten Längsschnittdaten haben aber den Vorteil, dass sie die hohe Lehrerfluktuation in den Hauptschulen widerspiegeln und somit die durchschnittliche Leistungsmessungspraxis an den Schulen zum jeweiligen Zeitpunkt abschätzen. Der unechte Längsschnitt über alle drei Erhebungszeitpunkte hinweg kann somit als Maß der Veränderung aus einer Makroperspektive interpretiert werden.

Mit den Daten der letzten Befragungsrunde 2006 wird zudem ein *querschnittlicher Schulartvergleich* durchgeführt werden. Die Angaben der insgesamt 357 Hauptschullehrkräfte zu ihrer schriftlichen Leistungsmessung im Fach Deutsch können mit den Daten von 187 Realschul- und 235 Gymnasiallehrkräften verglichen werden.

Die schriftlich befragten Lehrkräfte wurden gebeten, über ihre Leistungsmessung im Fach Deutsch Auskunft zu geben. Dabei sollten sie sich auf das gesamte zurückliegende Schuljahr beziehen und angeben, welche Form der schriftlichen Leistungsfeststellung in welchem Umfang jeweils eingesetzt wurde. Als Auswahlkategorien standen die bereits diskutierten Klassenarbeitsaufgaben zur Verfügung:

Tabelle 3: Fragebogenauszug

Aus welchen schriftlichen Leistungen bilden Sie die Deutschnote in diesem Schuljahr?		Anzahl
Diktate		
Grammatikarbeiten		
Textarbeiten	Inhaltliche und sprachliche Aufgaben zu einem Text	
Schreibaufgaben	Bilder- oder Reizwortgeschichte	
	Inhaltsangabe oder Nacherzählung	
	Vorgangs- oder Personenbeschreibung	
	Erlebnisaufsatz oder freie Erzählung	
	Literarisches Schreiben (nach Textmustern oder zu lit. Texten)	
	Freies oder kreatives Schreiben ⁸	

Die Anzahl der pro Schuljahr eingesetzten Klassenarbeitstypen wurde an der Gesamtzahl der schriftlichen Leistungsmessungen einer Lehrkraft prozentuiert. Im

⁷ Davon haben 88 im Schuljahr 2004/2005 die Klassenstufe 5 und im Schuljahr 2005/2006 die Klassenstufe 6 unterrichtet, 18 Lehrer/innen haben im Schuljahr 2004/2005 die Klassenstufe 6 und im Schuljahr 2005/2006 die Klassenstufe 5 unterrichtet, 9 Lehrer/innen haben in den beiden Schuljahren jeweils eine fünfte und eine sechste Klassenstufe in Deutsch unterrichtet.

⁸ Natürlich erfordert z. B. auch eine Reizwortgeschichte Kreativität; der Terminus „kreatives Schreiben“ meint hier Formen, die im schulischen Kontext üblicherweise darunter gefasst werden, z. B das Schreiben nach Bildimpulsen (vgl. Fix/Melenk 2002).

Ergebnisteil werden somit durchschnittliche Prozentangaben pro Klassenarbeitstyp und Schuljahr berichtet.

Selbstauskünfte von Lehrkräften zum eigenen Unterricht können natürlich immer gewissen Verzerrungen unterworfen sein. Nicht alle Befragten werden sich die Mühe machen und ihre Unterlagen durchforsten, um den Fragebogen exakt auszufüllen. Es kann also zu Schätzungen und damit Schätzfehlern kommen. Ebenso ist es möglich, dass die vorgelegten Kategorien aus der Sicht der Lehrkräfte nicht immer trennscharf genug sind und es so zu Fehlzuordnungen kommen kann. Durch die Beschränkung auf 9 grundlegende Formen der Leistungsmessung im Fach Deutsch wurde diese Verzerrung so gering wie möglich gehalten. Aufgrund der Anonymisierung des Fragebogens bestand für die Lehrkräfte allerdings kein Grund, sozial erwünschte Angaben zu machen.

3. Ergebnisse

3.1. Echte Längsschnittergebnisse⁹

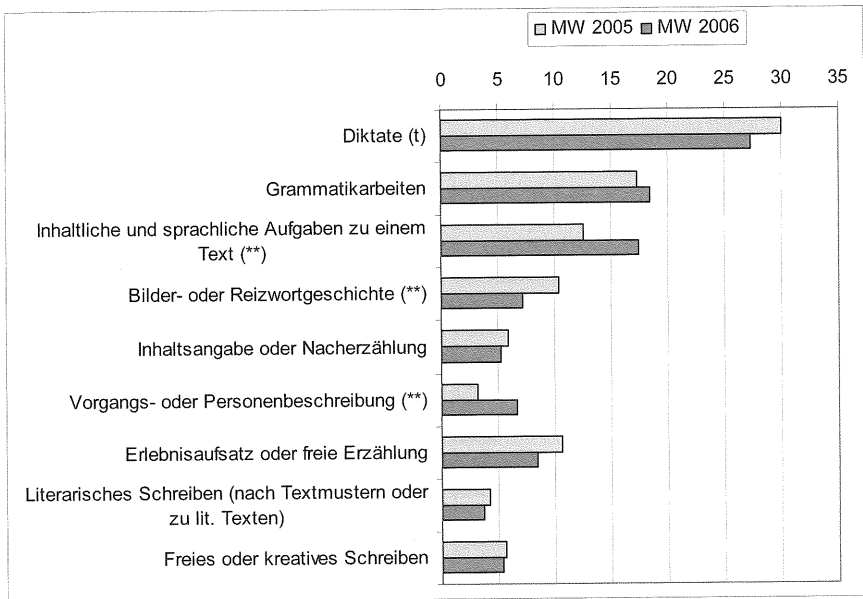


Abb. 1: Veränderungen im echten Längsschnitt – alle Schularten (n=115), Angaben in %¹⁰

Über alle Schularten hinweg zeigt sich erwartungsgemäß eine signifikante Abnahme im Bereich der Diktate und eine signifikante Zunahme bei inhaltlichen

⁹ Da die Abbildungen für sich sprechen, werden sie aus Platzgründen nur knapp kommentiert.

¹⁰ Signifikanzprüfung mit t-Test; t: $p < 0.10$; *: $p < 0.05$; **: $p < 0.01$; ***: $p < 0.001$

und sprachlichen Aufgaben zu einem Text. Daneben ist eine leichte Zunahme bei den Grammatikarbeiten erkennbar.

Die Veränderungen bei den traditionellen Aufsatzformen sind inhomogen. Erwartet worden war tendenziell eine Abnahme zu Gunsten einer Zunahme bei freien, kreativen Schreibaufgaben, die sich hier nicht bestätigt zeigt. So nehmen zwar die Bilder- und Reizwortgeschichte und der Erlebnis-aufsatz vom Schuljahr 2004/2005 auf das Schuljahr 2005/2006 signifikant ab, zugleich aber nimmt der Anteil der Vorgangs- und Personenbeschreibung innerhalb der schriftlichen Leistungsmessung signifikant zu.

Mit nur etwa 5 % haben freie, kreative Schreibaufgaben nur einen geringen Stellenwert innerhalb der Leistungsmessung. Das kann auch damit zusammenhängen, dass in jüngster Zeit eine stärkere Orientierung an Sachtexten die Welle des „kreativen Schreibens“ wieder abebben ließ; zudem erscheinen solche Formen Lehrern für die Leistungsmessung vielleicht weniger geeignet, weil klare Bewertungskriterien fehlen.

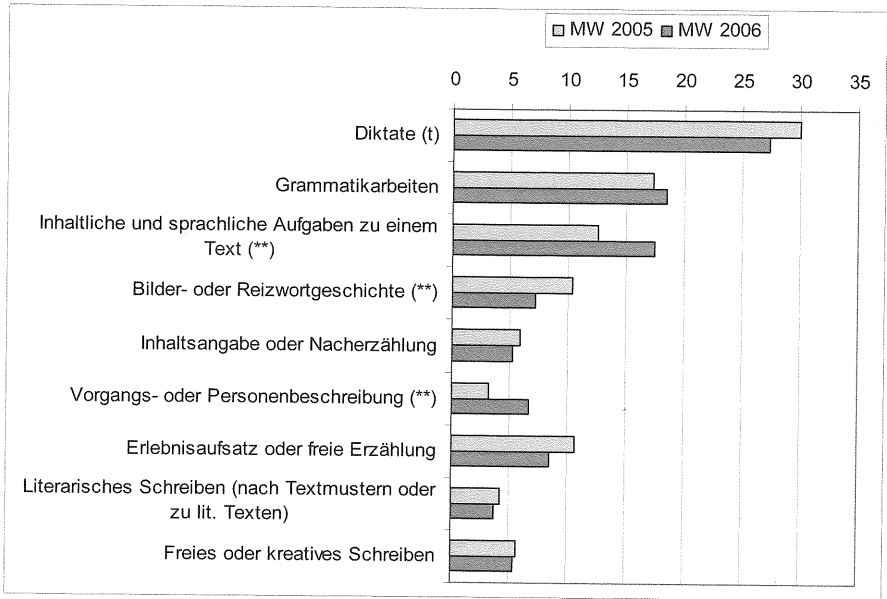


Abb.2: Veränderungen im echten Längsschnitt – Hauptschule (n=64), Angaben in %¹¹

¹¹ Signifikanzprüfung mit t-Test; t: $p < 0.10$; *: $p < 0.05$; **: $p < 0.01$; ***: $p < 0.001$

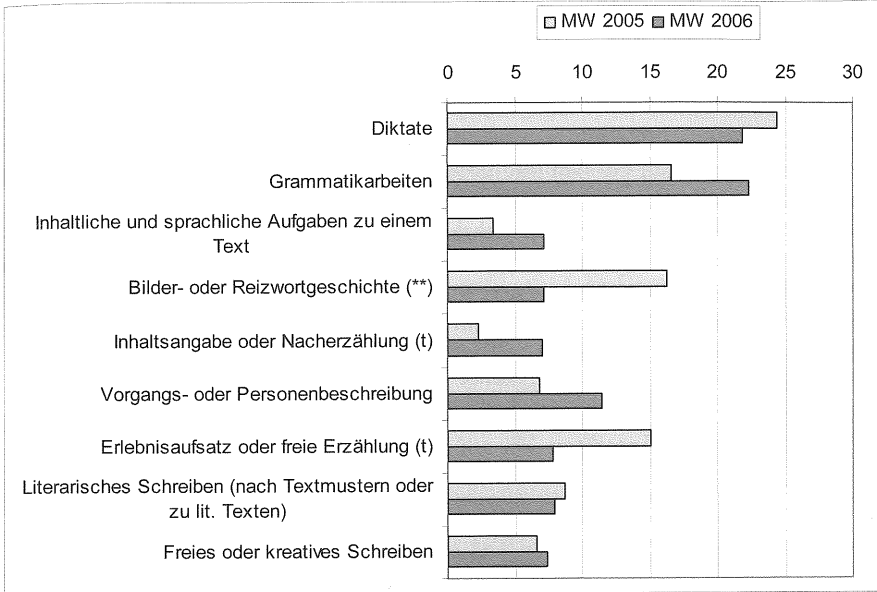


Abb. 3: Veränderungen im echten Längsschnitt – Realschule (n=20), Angaben in %

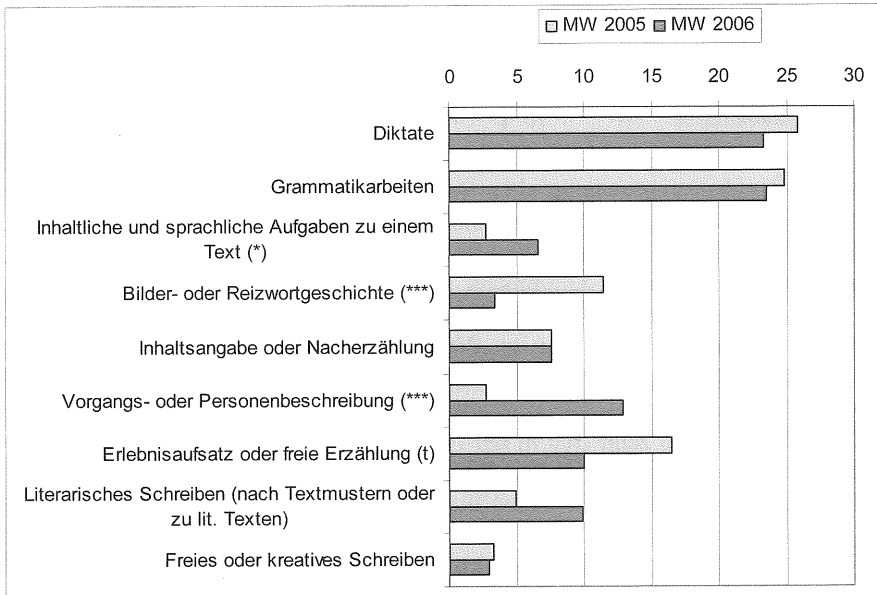


Abb. 4: Veränderungen im echten Längsschnitt – Gymnasium (n=31), Angaben in %

In allen drei Schularten (vgl. Abb. 2-4) zeigt sich eine Abnahme bei den Diktaten, wobei diese – bedingt auch durch die kleinere Stichprobe in Realschule und Gymna-

sium – nur in der Hauptschule (tendenziell) signifikant ist. Daneben nehmen inhaltliche und sprachliche Aufgaben zu einem Text in allen drei Schularten zu, wobei Aufgaben dieses Typs in der Hauptschule mit 17,4 % im Schuljahr 2006 gegenüber 7,1 % in der Realschule und 6,5 % im Gymnasium deutlich häufiger eingesetzt werden.

Die Zu- und Abnahmen bei den traditionellen Aufsatzformen sind inhomogen, was auch auf die jeweils unterrichtete Klassenstufe zurückzuführen ist. So hat ein deutlich größerer Teil der befragten 115 Lehrkräfte im Schuljahr 2005/2006 in der sechsten Klasse unterrichtet (vgl. Anm. 5). Entlang den Erwartungen nimmt der Anteil an Grammatikarbeiten in der Haupt- und Realschule zu. Die leichte Abnahme dieses Aufgabentyps im Gymnasium überrascht zwar etwas, ist aber vermutlich mit dem signifikanten Zuwachs bei den inhaltlichen und sprachlichen Aufgaben zu einem Text zu erklären. Die höchste Akzeptanz als Instrument zur schriftlichen Leistungsmessung erfahren freie und kreative Schreibaufgaben mit 7,3 % in der Realschule, im Gymnasium ist der Anteil mit 3 % am geringsten.

Tabelle 4: Prozentuale Verteilung der verschiedenen Formen der schriftlichen Leistungsmessung

	alle Schularten		Hauptschule		Realschule		Gymnasium	
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Diktate	27,9	25,3	30,0	27,3	24,4	21,9	25,9	23,2
Grammatik & Textarbeit	27,6	33,2	29,9	35,8	20,0	29,4	27,6	30,1
Klassische Aufsatzformen	39,4	36,7	34,3	31,4	49,1	41,6	43,3	43,8
kreativere, freie Schreibaufgaben	5,1	5,1	5,6	5,4	6,6	7,3	3,3	3,0

Wie die Tabelle zusammenfassend zeigt, ist der Anteil der Diktate an der schriftlichen Leistungsmessung zwar in allen Schularten gesunken, mit zwischen 21,6 % und 27,3 % im Schuljahr 2005/2006 nimmt das Diktat jedoch noch immer rund ein Fünftel bis ein Viertel der schriftlichen Leistungsmessung ein. Vor allem in der Haupt- und Realschule hat Grammatik und Textarbeit an Bedeutung gewonnen. Eine erste Durchsicht der erhobenen Klassenarbeiten zeigt hier eine deutliche Anlehnung an Aufgabenformate aus der PISA-Studie zum Umgang mit linearen und nicht-linearen Texten, wie sie sich auch in den Vergleichsarbeiten finden (vgl. Kap.1).

Eine leichte Abnahme zeigt sich in der Haupt- und Realschule bei den klassischen Aufsatzformen, wobei diese mit 31,4 % in der Hauptschule und 41,6 % in der Realschule noch immer einen sehr hohen Stellenwert innerhalb der Leistungsmessung einnehmen.

Freie und kreative Schreibaufgaben haben in allen drei Schularten Eingang in die schriftliche Leistungsmessung gefunden. Die höchste Akzeptanz erfahren sie in der Realschule, die geringste im Gymnasium, wobei sie gegenüber anderen Aufgabenformen noch immer unterrepräsentiert sind.

Insgesamt, so ein erstes Fazit, hat die Bildungsplanreform zwar etwas Bewegung in die schriftliche Leistungsmessung gebracht und es zeigen sich Tendenzen in die intendierte Richtung, die Veränderungen sind allerdings nicht sehr groß.

Da der neue Bildungsplan zum Schuljahr 2004/2005 in Kraft trat, sind die größten Veränderungen jedoch zwischen den Schuljahren 2003/2004 und 2004/2005 zu erwarten. Dieser Vermutung soll im Folgenden nachgegangen werden.

3.2. Unechte Längsschnittergebnisse

Aussagen zur schriftlichen Leistungsmessung in Deutsch, die den Wechsel auf den neuen Bildungsplan dokumentieren, liegen nur von der Hauptschule vor, da die Befragung zunächst auf diesen Schultyp beschränkt war (vgl. Kap. 2).

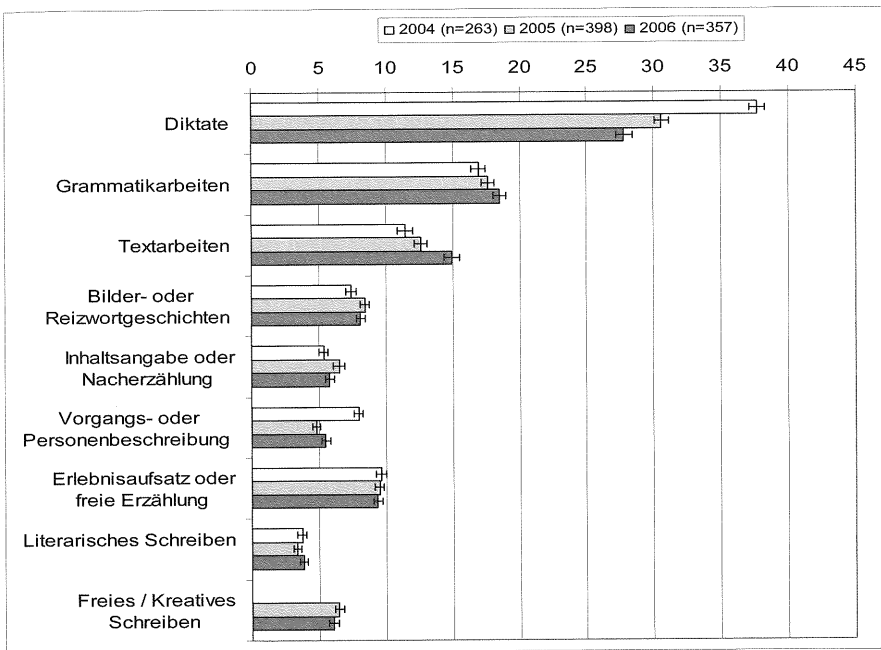


Abb. 5: Leistungsmessungen Deutsch – unechter Längsschnitt Hauptschule, Angaben in %¹²

Im unechten Längsschnitt zeigt sich die deutlichste Veränderung bei den Diktaten.

Entlang der Vermutung ist hier der Rückgang vom Schuljahr 2003/2004 zum Schuljahr 2004/2005 mit 7,1 % von 37,7 % auf 30,6 % sehr viel deutlicher als im darauffolgenden Schuljahr mit 2,8 % auf 27,8 %.

Insgesamt nimmt der Anteil der Diktate an der schriftlichen Leistungsmessung in der Hauptschule folglich um rund 10 % ab und nähert sich damit den Vorgaben der NVO, Stand 23.2.2004 von höchstens 25 % an der schriftlichen Leistungsmessung.

¹² Signifikanzprüfung mit einfaktorieller Varianzanalyse; t: p<0.10; *: p<0.05; **: p<0.01; ***: p<0.001.

Eine weitere Veränderung, die in direktem Zusammenhang mit der Einführung des neuen Bildungsplans steht, zeigt sich beim freien und kreativen Schreiben, welches im Schuljahr 2004/2005 erstmals eine Rolle bei der schriftlichen Leistungsmessung spielt und diese Rolle im Schuljahr 2005/2006 auch verteidigt.

Daneben zeigt sich analog zu den Ergebnissen des echten Längsschnittvergleichs in Abbildung 3 über beide Schuljahre hinweg eine geringfügige Zunahme bei den Grammatikarbeiten, eine etwas stärkere bei den Textarbeiten.

Nicht nennenswerte Veränderungen zeigen sich bei den klassischen Aufsatzformen. Das literarische Schreiben hat offensichtlich einen festen Platz in der Hauptschule, fällt allerdings mit zwischen 3,4 % und 3,8 % an der Gesamtleistung nur wenig ins Gewicht.

In der Summe wird im Schuljahr 2005/2006 rund ein Viertel der schriftlichen Leistung über Diktate erhoben und ein knappes Drittel über Grammatik- und Textarbeiten. Rund 40 % der Note werden über Schreibaufgaben ermittelt, wobei die klassischen Aufsatzformen mit etwa 30 % nach wie vor den größten Teil ausmachen. Deutliche Tendenzen in die erhoffte Richtung sind dennoch sichtbar: Abnahme bei den Diktaten, Hinwendung zu Formen des kreativen und freien Schreibens.

3.3. Querschnittlicher Schulartenvergleich

Abbildung 6 zeigt die prozentuale Verteilung der im Schuljahr 2005/2006 erhobenen Klassenarbeiten in den drei Schularten. Die Befragung fand am Ende des Schuljahres statt. Beim Diktat zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den drei Schularten. So macht das Diktat in der Hauptschule mit 27,8 % gut ein Viertel der schriftlichen Leistungsmessung aus, in der Realschule mit 22,4 % gut ein Fünftel. Die Quote im Gymnasium liegt mit 25,5 % sogar höher als in der Realschule.

Erwartungsgemäß ist der Anteil an Grammatikarbeiten im Gymnasium mit 22,1 % gegenüber 20,1 % in der Realschule und 18,5 % in der Hauptschule am höchsten: Die NVO (Stand 1999) schrieb fünf der mindestens sechs Klassenarbeiten als Aufsätze und Diktate vor, die sechste war folglich üblicherweise eine Spracharbeit (vgl. Kap. 1). Somit hat die Spracharbeit im Gymnasium seit langem ihren festen Platz, während sie an Haupt- und Realschule fakultativ war.

Deutliche Schulartenunterschiede zeigen sich im Bereich der Textarbeiten: Diese machen in der Hauptschule 15 %, in der Realschule 8,9 % und im Gymnasium 6,1 % aus. Dieser Unterschied ist verständlich. Die Texterschließung und Förderung der Lesekompetenz hat zwar seit der PISA-Studie in allen drei Schularten an Bedeutung gewonnen, am notwendigsten dürfte sie aber in der Hauptschule sein.

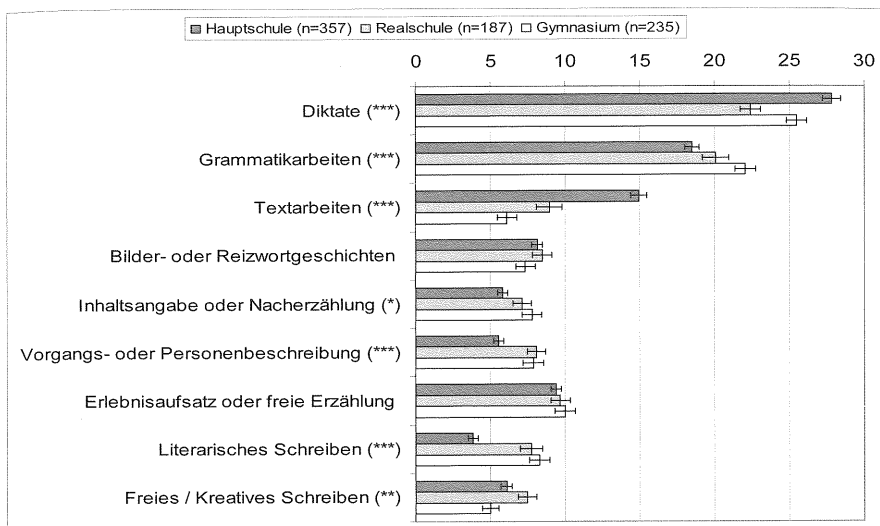


Abb. 6: Leistungsmessung Deutsch – Schulartenvergleich 2006; Angaben in Prozent¹³

Bei den traditionellen Aufsatzformen zeigt sich lediglich bei der Vorgangs- oder Personenbeschreibung ein hoch signifikanter Schulartenunterschied. Diese Aufsatzform wird in der Hauptschule deutlich seltener durchgeführt als in den anderen beiden Schularten, was möglicherweise auf die fehlende pragmatische Funktionalität dieser Textsorte zurückzuführen ist (vgl. hierzu Fix 2006, S. 65).

Die signifikanten Schulartenunterschiede beim literarischen Schreiben sind plausibel, hat die Arbeit mit literarischen Texten in der Realschule und am Gymnasium doch einen höheren Stellenwert als in der Hauptschule.

Formen des freien und kreativen Schreibens haben in allen drei Schularten Eingang in die schriftliche Leistungsmessung gefunden. Im Gymnasium ist der Anteil an der Leistungsmessung mit 5,1 % gegenüber 6,1 % in der Hauptschule und 7,4 % in der Realschule zwar geringer, Aussagen über die Häufigkeit kreativen Schreibens in der Unterrichtspraxis können anhand der vorliegenden Zahlen jedoch nicht unbedingt gemacht werden, da Schreibprodukte, die im Rahmen kreativer Schreibaufgaben entstehen, häufig nicht benotet werden und somit bei der schriftlichen Leistungsmessung keine Berücksichtigung finden.

Insgesamt zeigt sich, dass sich die fachdidaktischen Diskussionen, die sowohl in der NVO als auch in den Bildungsstandards Eingang fanden, ansatzweise auch in der schriftlichen Leistungsmessung niedergeschlagen haben. Der Anteil des Diktats an der schriftlichen Leistungsmessung ist in keiner Schulart höher als rund 28 %, daneben haben freie und kreative Schreibaufgaben, aber auch an psychometrischen Tests orientierte Aufgaben zum Lesen und zur Sprachreflexion Eingang in die Unterrichtspraxis gefunden.

¹³ Signifikanzprüfung mit einfaktorieller Varianzanalyse; t: p<0.10; *: p<0.05; **: p<0.01; ***: p<0.001

Literatur

- Biehl, Jörg; Hopmann, Stefan & Künzli, Rudolf (1998). Zum Stand der empirischen Lehrplanforschung. In: Künzli, R. & Hopmann, S. (Hg.), Lehrpläne: Wie sie entwickelt werden und was von ihnen erwartet wird. Ruediger-Verlag, Zürich, S. 35-53.
- Bildungspläne für die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium (1994). Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg.
- Bildungspläne für die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium (2004). Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg.
- Bredel, Ursula, Hartmut Günther, Peter Klotz, Jakob Ossner, Gesa Siebert-Ott (Hg.) (2003): Didaktik der deutschen Sprache, Bd.1. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.
- Böttcher, Ingrid (Hg.) (1999): Kreatives Schreiben. Cornelsen Verlag, Berlin.
- Fix, Martin; Melenk, Hartmut (2002): Schreiben zu Texten – Schreiben zu Bildimpulsen. Schneider Verlag, Hohengehren.
- Fix, Martin (2006): Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.
- Fritzsche, Joachim (1994): Zur Didaktik und Methodik des Deutschunterrichts. Bd. 2: Schriftliches Arbeiten. Klett Verlag, Stuttgart.
- GEW-Jahrbuch für Lehrerinnen und Lehrer. Handbuch des Schul- und Dienstrechts in Baden Württemberg 2005.
- Deutsches PISA-Konsortium (Hg.) (2001): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Budrich Verlag, Opladen.
- Spinner, Kaspar H. (2001): Kreativer Deutschunterricht. Identität – Imagination – Kognition. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze (Velber).
- Vollstädt, Witlof; Tillmann, Klaus Jürgen; Rauin, Udo; Höhmann, Katrin & Tebrügge, Andrea (1999). Lehrpläne und Schulalltag. Eine empirische Studie zur Akzeptanz und Wirkung von Lehrplänen in der Sekundarstufe I. Leske + Budrich-Verlag, Opladen.
- Waldmann, Günter (2000, 3. Auflage): Produktiver Umgang mit Literatur im Unterricht. Schneider Verlag, Hohengehren.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Kerstin Metz, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Institut für Sprachen, Abteilung Deutsch, Reuteallee 46, 71634 Ludwigsburg

Dr. Uwe Maier, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Schulpädagogik, Oberbettringer Str. 200, 73525 Schwäbisch Gmünd